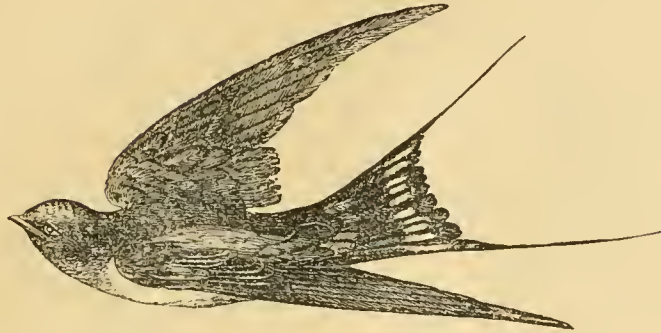


# Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pfleger.

Redacteur: Dr. Gustav von Hayek.

1. Novemb.

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen wöchentlich einmal. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. — 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Fricke in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. = 1 Mark daselbst abgegeben. Inserate zu 6 kr. = 12 Pfennige für die 3fach gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet, nimmt Herr Fritz Zeller, II., Untere Donaustrasse 13, entgegen. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen von Echt in Nussdorf bei Wien, Mittheilungen an die II., III. und IV. Section an diese, I., Petersplatz 12, alle übrigen Correspondenzen an den I. Sekretär Herrn Regierungsrath Dr. Gustav von Hayek, III., Marokkanergasse 3, zu richten. **Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.**

1885.

**Inhalt:** A. Reischek. Ornithologische Beobachtungen aus Neu-Seeland. (Schluss.) — Ernst Ritter von Dombrowski. Mythisch-historische Ueberlieferungen über Secadler und Pelikan. — Baron Dalberg. Verzeichniss jener Vogelarten, welche in der Umgebung von Datschitz im westlichen Mähren als Brut- und Zugvögel vorkommen. (Schluss.) — Sitzung-protokolle des ersten intern. Ornithologen Congresses. (Fortsetzung.) — Literarisches. — J. Abraham. Bienen und Vögel. — Dr. P. Jouin. Das Nest. — Vom Eierlegen. Mittel dasselbe zu befördern. (Fortsetzung.) — Wie kann man die Hühnerhaltung in Städten einträglich machen? (Schluss.) — Sprechsaal. — Inserate. — Collectiv-Anzeiger.

## Ornithologische Beobachtungen aus Neu-Seeland.

Von A. Reischek.

(Schluss.)

### Anthornis melanura. Bell Bird. Korimoko.

Dieser Vogel erreicht die Grösse einer Nachtigall und seine Hauptfarbe ist dunkelolivgrün, auf dem Kopfe purpurschillernd, Schwanz und Flügel sind schwarz, unter den Flügeln und dem Schwanz ist die Färbung lichtgelb. Der Korimoko ist gemein auf der Südinsel und auf wenigen kleineren Inseln; auf der Nordinsel, wo ich die Wälder von einer zur anderen Küste durchforschte, sah ich nur ein Exemplar in Wangarin Head, welches bei einem Sturme, von der Morotiri-Insel herüber geweht wurde. Ich konnte es mit der Hand fangen und als ich es abbalgte, war es nur Haut und Knochen und hatte nichts im Kropfe. Die vielen zahmen und wilden Bienen sind diesen Vögeln sehr schädlich, indem sie ihnen den Nectar aus den Blüthen vorwegnehmen. So ist zum Beispiele auf der kleinen Barrierinsel, auf der keine Bienen sind, der Korimoko

gemein, wogegen ich auf der grossen Barrierinsel, welche nur bei 7 englische Meilen von der kleinen entfernt und fünfmal grösser als diese ist, keinen einzigen Korimoko mehr sah, wohl aber genug wilde Bienen; zum ersten Mal beobachtete ich den Korimoko an der Banks-Peninsula im Juni 1877, dann auf meiner Forschungsreise 1877 und 1878; an der Westküste fand ich ihn überall gemein. Seine Bewegungen sind elegant; wenn er gereizt ist, senkt er die Flügel, richtet den Schwanz und sein Gefieder auf und lässt den Warnungsruf hören, welcher als Tik, Tik, Tik klingt, bis eine Anzahl Korimokos beisammen ist. Auch sind sie Meister im Klettern und laufen wie unsere Spechtmeisen (Sittae) auf den Bäumen und Zweigen herum, um jede Nische zu untersuchen, ob sich ein Insect verborgen hat, oder um den Honig aus den Blüthen zu saugen, indem sie den Pinsel der Zunge in den Kelch der Blume tauchen; auch sah ich sie oft vor einer Blüthe flatternd Honig

saugen. Fliegen und andere Insecten fangen sie sehr geschickt in der Luft. Im April 1880 traf ich auf der Morotiri-Insel, im October 1880 auf der Faranga-Insel den Korimoko sehr zahlreich.

Bei meinem zweiten Besuche auf der Morotiri-Insel im December 1880 fand ich zu meinem Bedauern, dass er sich sehr vermindert hatte; im November 1882 fand ich im Centrum der kleinen Barrier-Insel die Korimokos zu Hause und jeden Morgen und Abend hatte ich ein Concert von 20 bis 30 Korimokos, die auf Bäumen um meine Nikauhütte herum sassen. Männchen und Weibchen sangen gemeinsam. Einer fängt an, dann der zweite und so fort und sie halten Takt wie eine Kapelle, von Ferne schallt es wie ein Glockenspiel. Am Tage ist ihr Gesang verschieden, er ist heller und hat mehr Abwechslung. Morgens und abends besteht der Gesang aus vier Noten, wie der Schlag auf verschiedenen kleinen Glocken, daher der Vogel den Namen Bell Bird erhielt. Im September beginnt die Paarungszeit; Männchen und Weibchen bauen ihr Nest gemeinsam 20 bis 40 Fuss vom Boden in einer Astgabel unter dichten Zweigen, oder in hohlen Bäumen. Das Nest besteht aus kleinen Zweigen, Moos und Gras und ist mit Federn ausgefüllt; im October legt das Weibchen 4 bis 5 weisse, lichtrothgesprenkelte Eier, in der Grösse wie die eines Buchfinken und beide Eltern brüten und erziehen ihre Jungen.

Ende December verlassen die Jungen das Nest und das Männchen leitet die Familie und lockt sie, wenn Gefahr naht; ich beobachtete mehrmals, wenn die Jungen nicht gehorchten, dass alte Männchen sie vom Aste stiessen und sie in Sicherheit brachten. Im December 1883 fand ich auf der kleinen Barrier-Insel drei Nester nahe beisammen, deren jedes 4 bereits ausgewachsene Junge enthielt. Ihr Gefieder war wie das des alten Weibchens, welches leichter als das Männchen ist. Ich nahm ein Nest aus, um zu versuchen, ob ich nicht die Jungen zähmen und in Gefangenschaft halten könnte und nach einigen Tagen frassen sie in der That aus der Hand, indem ich sie mit Schiffszwieback, das in Wasser geweicht war und mit Zucker und Honig fütterte, welches sie mit der Zunge gierig aufleckten; dann gab ich ihnen auch Kumana und Kartoffeln, doch durch die Nachlässigkeit meines Assistenten entwischten sie leider eines schönen Tages. Auf meiner Forschungsreise im Jahre 1884, West Coast Sound, fand ich den Korimoko ziemlich selten. Die wenigen Exemplare, welche ich da schoss, waren etwas grösser, dann dunkler und weicher im Gefieder, als die sonst von mir beobachteten. Diese Vögel sind sehr zutraulich und zahm und werden durch Vertilgung von Insecten nützlich, leider haben sie aber, wie ich anfangs erwähnt, auch viele Feinde.

A. Reischek.

## Mythisch-historische Ueberlieferungen über Seeadler und Pelikan.

Eine Studie

von Ernst Ritter von Dombrowski.

Seit Graf Buffon sein grossartiges Werk in einer modernen Sprache geschrieben und über das slavische Anklammern an die classischen Ueberlieferungen den Stab gebrochen, indem er die Hinfälligkeit jener Lehren nachwies, die Jahrhunderte hindurch als Dogmen galten und mit kurzsihtiger Hartnäckigkeit gegen jede neue Idee verfochten wurden — seit jener Zeit ist das Interesse für die ornithologische Literatur früherer Jahrhunderte nach und nach erloschen, umso mehr, als sie bei der Abnahme classischer Sprachkenntnisse Vielen unzugänglich geworden war.

Noch vor anderthalb Jahrhunderten war Jeder, der sich eingehender mit Zoologie befasste, bis in die kleinsten Details der einschlägigen griechischen und römischen Literatur eingeweiht, da sie ihm ja bei dem Umstande, als alle späteren Werke nur mehr oder weniger zutreffend commentierte Compilationen aus den Ueberlieferungen des Alterthumes waren, die einzigen Quellen boten; henzutage ist es selten, wenn man noch auf Buffon oder gar auf Aldrovandi zurückgreift, und es dürfte wohl kaum der fünfte Theil unserer Fachmänner über die Geschichte der Ornithologie, ihre allgemeine und specielle Entwicklung orientirt sein.

Dies soll kein Vorwurf sein; aber wenn auch die alten vergilbten Handschriften und dickbäuchigen Schweinslederfolianten längst ihren Werth als Quellenwerke eingebüsst haben, so sollten sie uns doch als Denkmale einer längst vergangenen Epoche unserer Wissenschaft nicht völlig fremd werden, umso weniger, da sie einerseits in culturhistorischer Beziehung manches Interesse zeigen, andererseits eben jenes Labyrinth von Irrpfaden, das sich uns bei ihrem Studium entrollt, präcis den Weg kennzeichnet, den

die Forschung der Gegenwart einzuhalten hat, um nicht nach zwei oder drei Jahrhunderten die besten Erzeugnisse ihrer Literatur gleich jenen als — gut commentirte Compilationen characterisirt zu sehen.

Ich muss es mir für heute versagen, näher auf diese allgemeinen Momente einzugehen, die ich nur deswegen erwähnte, um gleich von vorne herein den Standpunkt zu kennzeichnen, von welchem aus die folgenden Erörterungen zu betrachten sind, die meinen geneigten Lesern an der Hand eines einzelnen Beispiels einen, wenn auch nur flüchtigen Blick in die Entwicklung der Gesamtheit gestatten sollen. Als solches Beispiel wähle ich für heute den Seeadler und Pelican, zwei Arten, welche, so unglaublich dies auch erscheinen mag, im Alterthum getrennt, im Mittelalter aber oft miteinander vereinigt und verwechselt wurden.

Doeh wir dürfen nicht vorgreifen, müssen vielmehr zunächst der alten Nomenclatur unsere Aufmerksamkeit zuwenden, in deren Verwickelung gewissermassen der Grund zu den späteren Verwirrungen liegt.

### I. Griechische Nomenclatur.

1. Φήγη. Homer. Od. II. und XV. 160. — Aristot. de. an. hist. VIII. 3. — Cl Aelianus de an. II. — Bei Aristoteles bezeichnet φήγη speciell den alten, weisschwänzigen Seeadler.

2. Φήγης. Oppian. de pise. I.

3. Πόγγυρος oder Πόγγυρος. Aristot. l. c. IX. 32 als Bezeichnung für den jungen, dunkelgefärbten Vogel.

4. Νεβροπόρος = Hirschkalbtödter; bei Aristot. l. c. als Synonym des Vorigen. Die Namen φήγη, φήγηον

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Reischek Andreas

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen aus Neu-Seeland 221-222](#)